

L: Apg 5,27-33

Ev: Joh 3,31-36

DIE REDE VOM ZORN GOTTES

Es gibt im Johannesevangelium einige Texte von großer spiritueller Tiefe, die an sich für uns nicht ganz leicht zu verstehen sind. Es ist deshalb wichtig, den Rahmen zu berücksichtigen, in dem diese verfasst sind. Gerade beim heutigen Text ist das sehr wichtig, da in diesem am Ende die Rede vom „Zorn Gottes“ ist, unter dem jene bleiben, die nicht glauben und dem Sohn nicht gehorchen. Diese Rede kann leicht missverstanden werden und in der Folge sogar zu einem falschen Gottesbild führen.

In welchem Zusammenhang also fallen diese Worte, und von wem stammen sie eigentlich? Kurz: es ist nicht Jesus, der das sagt, sondern Johannes der Täufer. Johannes ist selbst noch auf dem Weg, um zu verstehen, wer Jesus wirklich ist. Aber er hat gesehen, wie bei der Taufe der Geist einer Taube gleich auf Jesus herabkam. Und so sagt er: „Auch ich kannte ihn nicht; aber er, der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, er hat mir gesagt: Auf wen du den Geist herabkommen siehst, der ist es, der mit dem Heiligen Geist tauft. Und ich habe es gesehen und bezeuge: Dieser ist der Sohn Gottes.“

Die Worte, die wir heute im Evangelium gehört haben, stellen den Schluss jener Antwort an die Jünger des Johannes dar, die noch nicht verstanden haben, wer Jesus ist und die ihn als Konkurrenten zur Mission des Johannes sehen. Deshalb bestätigt Johannes noch einmal, dass Jesus der „Bräutigam“ ist, und er lediglich der „Freund des Bräutigams“. Jesus ist der Sohn Gottes, und wer an ihn glaubt, hat das ewige Leben.

Warum ist das gar nicht so einfach? Warum erkennen nicht alle sofort, dass Jesus Gottes Sohn ist? Warum nehmen sie seine Göttlichkeit nicht wahr? Aus den wenigen Worten des heutigen Abschnittes können wir es erahnen. Jesus ist der, der kommt: von oben, vom Himmel, von Gott, vom Vater. Er steht zwar über allen, weil er von oben, vom Himmel und vom Vater kommt. Aber er ist auf diese Erde gekommen, er ist in sie eingetaucht und er ist ganz und gar Mensch geworden. Er kommt nicht mit Glanz und Gloria, nicht im Pomp eines Himmelsherrschers, nicht mit einem riesigen Heer im Gefolge, seien es Kämpfer oder Engel. „Er hielt nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern er wurde den Menschen gleich...“ – so lesen wir es im Philipperbrief.

Der Geist Gottes, der auf Jesus herabgekommen ist und der in Jesus wohnt, nimmt nichts von seiner Menschlichkeit weg. Zwischen Gott und dem Menschen gibt es keinen Spalt mehr. Gott ist gegenüber dem Menschen nicht mehr der Fremde, der ganz andere, sondern er ist ihm in Jesus nahegekommen und gleich geworden.

Das Problem vieler Religionen ist, dass man Gott nur im „Himmel“ sucht, also jenseits der menschlichen Wirklichkeit. Das würde bedeuten, dass man, um Gott nahe zu kommen, die menschliche Ebene verlassen muss, dass man „aufsteigen“ muss zu rein spirituellen Ebenen und das menschliche Wesen zu verneinen hat. Der Weg, um Gott ähnlich zu werden führt dann zur Vernichtung des Menschen. So wird die Urtragödie des Menschen in der Bibel beschrieben. Der Mensch, der sein will wie Gott, aber ein falsches Gottesbild hat, strebt dann nach seiner eigenen Vernichtung als Mensch. Das ist das, was als „Zorn Gottes“ bezeichnet werden kann, weil diese Gottesidee wie ein Nein zum Menschen erscheint.

Nun hat aber Gott der Vater im Sohn sein volles Ja zur Menschheit zum Ausdruck gebracht. Wer dem Sohn glaubt, dem also, der nicht in überirdischer, übermenschlicher, spiritueller Herrlichkeit kommt, sondern ganz abgestiegen ist, auf die niedrigsten Ebenen des Menschseins, der ist zugleich angeschlossen an den Strom ewigen Lebens. Wer dagegen dem Sohn nicht glaubt, sondern immer noch versucht, durch seine religiöse Leistung zu Gott gelangen zu müssen, der erfährt dieses Leben nicht und er bleibt Gefangener einer Gottesidee, die wie ein Widerspruch zum Menschen ist. Wer Jesus glaubt, der ist befreit von der Idee eines zornigen Gottes, der den Menschen das Glück neidet. Er weiß nun, dass das nur die Lüge der Schlange war. Wer Jesus glaubt, kann jetzt schon anfangen zu leben.